

Von **Zwieback** bildet Goethe öfters die **Zwiebacke**; jetzt ist **Zwiebäcke** gebräuchlicher.

Über die Mehrzahlform der Fremdwörter vgl. S. 113.

*

Für **Stiefel** und **Pantoffel** gilt eine strenge Regel: die weiblichen Hauptwörter auf **.. el**, **.. er** bilden die Mehrzahl mit **.. n**, die männlichen ohne **.. n**; folglich müsse es heißen: die **Stiefel**, die **Pantoffel**. So heißt es auch meist in der Schriftsprache; daneben kommen die Formen mit **.. n** vor, ja sie gewinnen Boden. Bei Goethe stehen die **Stiefel** und die **Stiefeln**. Gegen **Stiefeln** nützt heute kein sprachmeisterliches Masauen mehr; die Form nimmt so überhand, daß selbst strenge Sprachlehrer nicht umhin können, sie gelten zu lassen. Ohnehin kennt jene Regel einige Ausnahmen: **Mutter** und **Tochter** müßten ‚eigentlich‘ **Muttern** und **Tochtern**, dagegen **Vetter** in der Mehrzahl **Vetter** haben. Das schließt nicht aus, daß, wer auf peinliche Sprachsauberkeit hält, einstweilen wenigstens die **Stiefel** sagen sollte; beim **Pantoffel** herrscht jetzt **Pantoffeln** schon vor. — Bei **Summer**, dessen Mehrzahl nach der Regel die **Summer** lauten müßte, schwankt der Gebrauch: **Summern** darf nicht mehr als falsch bezeichnet werden. — Auch für **Spargel** steht die gleichlautende Mehrzahl nicht mehr unerschütterter fest: die **Spargeln** tauchen daneben auf und können mit der Zeit vordringen.

Die **Korfen** sind nach Wustmann ‚niedrige Geschäftssprache, Gassensprache‘. Das waren sie vielleicht einmal, sind es aber nicht mehr, sondern haben das ursprünglich Richtigere die **Korfe** so zurückgedrängt, daß man sie nicht mehr falsch nennen darf.

Die deutsche Mehrzahl des echtdeutschen Wortes **Kleinod** heißt **Kleinode**; **Kleinodien** ist Lateinerei nach einer mittel-lateinischen Übersetzung in *Olenodium*.

Von **Möbel** ist **Möbel** die richtige Mehrzahl; Freitag und Keller schreiben wiederholt **Möbeln**, doch das braucht keinen zu verführen.

Ich habe schon **Morgende** als Mehrzahl von **Morgen** gefunden und nicht grade bei Schmierern; woher die das hatten, weiß ich nicht, aber gutes Deutsch ist es gewiß nicht.

Die gute Mehrzahl von **Strauch** ist **Sträucher**; **Sträuche**

ist nicht einmal gute Umgangssprache, geschweige Schriftsprache.

Die **Bösewichte** und die **Bösewichter** stehen ziemlich gleichberechtigt nebeneinander; Schiller wählt: **Bösewichter**.

Die Mehrzahl von **Beamter** lautet ohne Geschlechtswort: **Beamte**, von **Gelehrter**: **Gelehrte**.

Von **Maß** bildet das heutige Schriftdeutsch überwiegend die Mehrzahl **Maße**; bei Goethe steht mehrmals **Maßen**.

*

Schwere Sorge bereiten den Sprachgelehrten und den Freunden eines möglichst guten Deutsch die zahlreichen und immer zahlreicher werdenden Mehrzahlen auf . . s. Heute sieht die Sprachwissenschaft darin überwiegend eine aus dem Französischen, zum Teil auf dem Wege übers Niederländische und Niederdeutsche, ins Hochdeutsch eingedrungene Fremdbildung, die sich aber mit der Zeit so fest angesiedelt hat, daß sie durch ein verallgemeinerndes Verbot nicht mehr zu bekämpfen ist. Als Grundsatz darf noch gelten: die Mehrzahl auf . . s ist überwiegend ungut, in der edlen Schriftsprache zu meiden, nur in der läßlichen Umgangssprache und in einigen Sonderfällen nicht mehr zu verwerfen.

Über das Mehrzahl-s in Fremdwörtern und fremden Eigennamen weiterhin (S. 113). In deutschen Eigennamen greift es um sich, und gegen die **Quinzows**, wie Wildenbruch nach dem herrschenden Sprachgebrauche schrieb, wird nichts mehr zu machen sein. Dagegen würde ich nur schreiben: **die Bismarck**, **die Moltke**, **die Kleist**, **die Grimm**, wengleich ich zugeben muß, daß sehr gebildete Menschen die **Kleists**, **die Puttkamers**, auch die **Bismarcks** sprechen und schreiben, wie eben fast alle Welt spricht. Dies falsch zu nennen, fühle ich mich nicht für berufen. Goethe schreibt: „Humboldts werden nach Wien abgehen“. — Schillers: „. . bei Schimmelmans vorgelesen“ ist untadlig, denn wir alle sagen richtig: „Ich gehe zu Müllers“. Dieses . . s stammt von einer Zweitfallform her.

Bei weiblichen Namen ist das . . s allgemeine Regel: die **Idas**, **Berthas**, **Klaras**; wo sich eine andre Mehrzahl bequem bilden läßt, bilde man sie: die **Luisen**, **Leonoren**, **Victorien**, **Sofien**, **Albertinen**, **Wilhelminen**.

Unbedingt notwendig ist das . . s nicht in die **Wennis**,